

# Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **77 (1997)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Theater***Der Snob**

von Carl Sternheim, Schauspielhaus Zürich, Inszenierung: Martin Meltke, Premiere 31. Oktober 1996, Aufführungen im Dezember 1996/Januar 1997: 12.12., 20.12., 30.12.1996, 11.1.1997, 20 Uhr. Vorverkauf Rämistrasse 34, Montag bis Samstag 10–19 Uhr, Billettzentrale, Telefon 221 22 83.

Um in den Kreis der oberen Zehntausend einzudringen, scheut der Bürgersohn Christian Maske keine Mühen. Er kämpft an allen Fronten und mit den Mitteln, welche die Situation gerade erfordert, mit feiner Klinge oder schwerem Geschütz. Sein Ehrgeiz fordert Opfer: seine Eltern, seine Geliebte. Christian kommt seinem Ziel unaufhaltsam näher. Carl Sternheims Geschichte eines Aufstiegs intensiviert die dramatische Perspektive des *«bürgerlichen Heldenlebens»* als eines Sprachkosmos und damit als eines Bewusstseinszusammenhangs. Sternheim legt den Blick frei auf jenes Konglomerat von Sprachklischees und Phrasen, aus dem *«des Bürgers betrügerisches Idiom»* (Sternheim) besteht.

*Ausstellung / Literatur***Maurice Chappaz**

Schweizerische Landesbibliothek, Hallwylstrasse 15, 3001 Bern, bis 1. Februar 1997.

Sesshaftigkeit und Nomadentum, zwischen diesen beiden Polen verlief das Leben Maurice Chappaz', des grossen alten Mannes der westschweizer Literatur, der im Dezember 80 Jahre alt wird. Chappaz bereiste Lappland, Russland, Italien, Nepal und Spitzbergen, fuhr während des Krieges mit dem Velo einmal um die Schweiz herum, immer an der Grenze entlang; kaum ein Winkel der Walliser Alpen, den er nicht erwandert und erklettert hätte. Das Leben führt den Autor, der 1942 die Schriftstellerin Corinna Bille heiratete, von Saint-Maurice über den Pfynwald und Veyras zurück nach Saint-Maurice, in die Abbaye du Châble, wo Chappaz noch heute wohnt und schreibt. Mit so manchen seiner grossen Texte (u.a. *«Les Maquéreaux des cimes blanches»*) kämpfte er gegen die Auswüchse des Tourismus und der Umweltzerstörung im Wallis. Daneben sind Reisenotizen und Manuskripte von grosser werksgeschichtlicher Bedeutung, Briefe an seine Freunde Gustave Roud, Bertil Galland und Jean-Marc Lovay, eine Portraitreihe seiner Malerfreunde sowie eine grosse rund 300 Bilder umfassende Diaschau in Bern zu sehen und beleuchten auch weniger bekannte Facetten des Lebens und Werks von Chappaz.

*Ausstellung***Hans Bernoulli – Skizzenbücher**

Architekturmuseum Basel, Pfluggässlein 3, 4001 Basel, Telefon 061/261 14 13, Dienstag bis Freitag, 13–18 Uhr Samstag 10–16 Uhr, Sonntag 10–13 Uhr, bis 9. Februar 1997.

Der Basler Architekt Hans Bernoulli (1876–1959) zählt neben Karl Moser zu den bedeutendsten Wegbereitern moderner Architektur in der Schweiz. Stets war Bleistift und Skizzenbuch Bernoullis treue Begleiter, sowohl auf seinen Ausflügen in der Schweiz als auch auf seinen weiten Reisen, die ihn quer durch Europa bis nach England, Jugoslawien, Polen oder Skandinavien führten. So entstanden seit früher Jugend kontinuierlich über fast alle Lebensjahre hinweg 130 Skizzenbücher, in welchen Bernoulli fast ausschliesslich die Eindrücke seiner Reisen festhielt. Sein In-

teresse galt dabei der Architektur der Vergangenheit: Romanik, Gotik, Renaissance, Barock und Klassizismus sind die grossen Epochen der Baukunst, an welchen Bernoulli mittels rascher Bleistiftskizze sein Auge schulte. Dabei faszinierten ihn die Strenge der Form, die Prinzipien von Ordnung und harmonischer Gliederung. Zunächst überrascht, dass sich eher selten zeitgenössische Gebäude, die Architektur des Neuen Bauens oder das eigene architektonische Schaffen in den Skizzen widerspiegeln. Doch Bernoulli ist keineswegs ein Revolutionär der Moderne, der die Geschichte negiert, sondern steht ganz im Gegenteil für einen beinahe homogenen Übergang von der historisierenden Formensprache der Jahrhundertwende zu den klaren, geometrischen Formen des Neuen Bauens der zwanziger Jahre. Die Skizzenbücher dokumentieren das während sieben Jahrzehnten gleichbleibende Interesse Bernoullis an Formen klassischer europäischer Architektur. Unpräzise und distanziert zeigt sich Bernoulli als scharfer Beobachter des architektonischen Erbes, dessen Wert er gerade in Zeiten des Umbruchs und der Neuerungen hoch einschätzte. Die tagebuchartigen Aufzeichnungen, denen Bernoulli selbst keinen künstlerischen Wert beimass, sind Zeugnisse eines konzentrierten Sehens, das in der Beobachtung des Alten die Grundlage des Neuens suchte. Siehe auch Manfred Jauslin, Hans Bernoulli. Eine Architektur für Menschen, *«Schweizer Monatshefte»*, 76 Jahrgang, Heft 5, 1996.

*Ausstellung***Russische und ungarische Avantgarde 1913–1925**

Graphik von Malewitsch, El Lissitzky, Rodtschenko, Popowa, Rosanowa, Krutschonich, Moholy-Nagy, Péri und anderen aus dem Cabinet des estampes du Musée d'art et d'histoire, Genève.

Kunstmuseum Basel, St. Alban Graben 16, 4010 Basel, Telefon 061/271 08 28, bis 26. Januar 1997.

In der Zeit von den russischen Revolutionen 1905/06 und 1917/18 bis zum Beginn der Herrschaft Stalins nach dem Tod von Lenin (1924) entstand im sowjetischen Russland eine avantgardistische Kunst mit vielfacher Beziehung zur modernen Kunst in Frankreich, Holland, Italien und Deutschland. Die führenden Künstler – Malewitsch, Rodtschenko, El Lissitzky, Krutschonich, Ljubow Popowa, Olga Rosanowa u.a. – traten auch mit Druckgraphik an die Öffentlichkeit. Oft hatten diese Blätter Manifestcharakter und wurden Büchern beigegeben. In der gleichen Richtung arbeiteten Künstler der anderen östlichen Länder, so die Ungarn Moholy-Nagy und Péri. Auffällig ist der relativ starke Anteil der Frauen an der frühen sozialistisch-künstlerischen Bewegung. Das Cabinet des estampes du Musée d'art et d'histoire in Genf hat es sich seit 1979 zur Aufgabe gemacht, die russisch-sowjetische und ungarische Druckgraphik dieser Pionierzeit schwerpunktmässig zu sammeln. Der heutige Bestand von etwa 250 Werken dieses Gebietes macht die Genfer Sammlung international zu einer der reichsten. Sie ist der Initiative des Leiters des Cabinet des estampes, Rainer Mason, zu verdanken. In Fortsetzung früherer Kooperation mit dem Genfer Kupferstichkabinett stellt das Basler Kunstmuseum diese einzigartige Sammlung aus und kann ihr an einigen Stellen aus dem eigenen Besitz Werke von Gewicht beifügen, beispielsweise frühe kubistische Lithographien von Kasimir Malewitsch aus der Schenkung Marguerite Arp-Hagenbach. Auch zwei Basler Gemälde von Malewitsch und El Lissitzky werden in die Ausstellung integriert. Ebenso treten einige Zeichnungen aus dem Basler Kupferstichkabinett hinzu, darunter Blätter von Chagall und El Lissitzky sowie Malewitschs zahlreiche Bleistiftzeichnungen für das 1927 in Deutschland erschienene Bauhaus-Buch *«Die gegenstandslose Welt»*, das von Moholy-Nagy typographisch gestaltet wurde (Geschenk von Marguerite Arp-Hagenbach 1969).